

# St. Mauritius Eigtingen

**Eigtingen feiert in diesem Jahr sein 1250-jähriges Bestehen. Der Ort wurde erstmals 764 in einer Schenkungsurkunde des Klosters Sankt Gallen erwähnt. Die Kirchengemeinde gehört zu den Urkirchen im Hegau und kann auf eine noch längere Geschichte zurückblicken.**

Es wird vermutet, dass hier bereits um das Jahr 700 eine Holzkirche stand. Neben dem Christentum wurden zu dieser Zeit sicher auch noch die heidnischen Götter der Alemannen und Römer verehrt.

Im Jahr 764 vermachte ein Schwager Karls des Großen, Graf Gerold, dem im Jahr 724 gegründeten Kloster auf der Insel Reichenau Besitzungen in Eigtingen. Weitere Schenkungen aus den umliegenden Siedlungen z. B. Orsingen, Nenzingen, Langenstein, Homberg und Rorgenwies erhält das Kloster von Karl III. Zur Verwaltung der Besitzungen in und um Eigtingen wurde im Ort ein großer zentraler Kellhof erbaut, über den die zugehörigen Bauerngüter auch ihren Zehnten abliefern und zum Frondienst eingesetzt wurden.

Die klösterliche Grundherrschaft erbaute für die ansässigen Gotteshausleute vermutlich um das Jahr 1000/1100 eine Steinkirche. Das Baujahr des Turmes wurde vermutlich etwa 100 Jahre später hinzugefügt. Gesicherte Daten hierzu gibt es nicht, erschließen sich aber aus verschiedenen Berichten.



Schutzpatron der Kirche ist der Heilige Mauritius. Er wurde schon früh vom Adel wegen seiner heldenhaften Seelenhaltung und großen Treue verehrt, vom Mönchtum wegen seiner Gefolgstreue



gegenüber Gott. So wurde Mauritius der allgemeine Patron der Ritter und der Patron des Deutschordens. Die Ottonen machten ihn schließlich zum Reichspatron. Bischof Ulrich von Augsburg, der Heilige Ulrich, kämpfte bei der Schlacht auf dem Lechfeld an der Seite von Otto dem Großen, der die Schlacht – der Legende nach – mit Hilfe des Mauritiuschwertes gewann. Bischof Ulrich brachte im Jahr 940 Reliquien des Heiligen Mauritius ins Kloster Reichenau, wovon vermutlich ein Splitter nach Eigtingen kam.

Auf Grund der großen klösterlichen Besitzungen ging es den Pfarrern in Eigtingen recht gut. Im 14. Jahrhundert wurde aus den Besitzungen ein Widumgut zusammengestellt, welches den Lebens-

unterhalt des Pfarrers sicherstellte. Um 1750 standen dem Pfarrer Getreide, Wein und Holz im Wert von 447 Gulden zu. Eine Pfarrereinkunft konnte gegründet werden, wenn ein Gehalt von 300 Gulden sicher gestellt war.

Der 30-jährige Krieg forderte auch in Eigtingen große Opfer die Kirche wurde geplündert, die Glocken landeten auf dem Hohentwiel. Mit einer großzügigen Schenkung vermachte Laurentius Wiest, ein gebürtiger Eigtinger und Domkapitular und Subkustos zu Salzburg, der Gemeinde alle zur Messfeier und Seelsorge notwendigen Gerätschaften. Sie sind zum großen Teil heute noch in Gebrauch.

Um 1800 wurde die bestehende Kirche zu klein. Zudem war die Kirche im Winter kalt und zugig, im Sommer stickig, es kam oft zu Ohnmachtsanfällen. Mit dem Pfarrergemeinderat strebt der damalige Pfarrer Burkhard den Neubau an. Der Antrag wird am 24. April 1821 gestellt.

Die heutige Kirche wurde von Baumeister Oehl im Stil des Badischen Klassizismus gebaut.

Im Innern der Kirche fällt besonders der schöne alte Altar ins Auge. Die seit der letzten Renovation (1980) schlichte Bemalung bringt besonders den schönen Altar zur Geltung. Er stammt, wie die Heiligenfiguren, noch aus der alten Kirche.